

Fraktionen SPD, Bündnis 90/Die Grünen, FDP, CDU, Dezernent für Finanzen,
Sicherheit und Bürgerservice Benjamin Koppe

Beschlussvorlage

„Sicher in Jena -

Für die Bürger:innen unsichere Bereiche erkennen und beseitigen“

Vorlage: 22/1358-BV

Austauschblatt

Jena, den 17.05.2022

Der Jenaer Stadtrat beschließt:

- 001: Der Oberbürgermeister wird beauftragt, unter Einbindung der Stadtverwaltung und der Bevölkerung eine Erhebung zum Thema Angsträume (unsafe spaces) in der Stadt Jena durchzuführen und dem Stadtrat die Ergebnisse zu berichten. Bei der Entwicklung und Umsetzung der Erhebung sollen relevante Initiativen und Vereine sowie die Sicherheitsbehörden und Ortsteilräte eingebunden werden.
- 002: Weiter wird der Oberbürgermeister beauftragt zu prüfen, welche Maßnahmen (z.B. Beleuchtungskonzepte, bauliche Auflockerungen, verbesserte Einsehbarkeit) zu einer erhöhten Sicherheitswahrnehmung für die Jenaer Bürger:innen an den Orten aus 001 beitragen könnten und welche Zeitschiene hierbei für die Umsetzung dieser Maßnahmen anzulegen ist.
- 003: Weiterhin wird der Oberbürgermeister beauftragt darzulegen, wie etwa bei Stadtfesten und soziokulturellen Veranstaltungen, auf öffentlichen Plätzen und im ÖPNV oder in Sportstätten und Begegnungseinrichtungen eine erhöhte Sensibilisierung im Sinne einer Awareness Förderung (Bewusstsein bzw. Sensibilisierung für Opfer sexualisierter Gewalt, Sexismus) geschaffen wird. Es soll auf Maßnahmen für die dort tätigen Mitarbeitenden der Stadt, Akteure der Jenaer Kultur-, Jugendhilfe und Sozillandschaft und die Bevölkerung eingegangen werden (z.B. Schulungsprogramme für den Umgang mit von [sexualisierter] Gewalt betroffenen Frauen). Darüber hinaus sollen Maßnahmen zur Stärkung vulnerabler Gruppen berücksichtigt werden, damit sie eigene Grenzen im öffentlichen Raum einfordern und Diskriminierungserfahrungen sichtbar machen können. Dies kann beispielsweise durch verschiedene Ansätze in der Empowerment-basierten Arbeit erfolgen.
- 004 neu: Nach einem angemessenen Zeitraum (2-3 Jahre) sind die Maßnahmen auf ihre Wirksamkeit hin zu evaluieren.
- 005 neu: Weiterhin wird der Oberbürgermeister beauftragt, über die Sicherheitsbehörden zu ermitteln, ob es Bereiche innerhalb des Stadtgebietes Jena gibt, an denen das Aufkommen relevanter Straftaten und Ordnungsstörungen signifikant gestiegen ist und ob sich hierbei Korrelationen mit Orten aus 001 erkennen lassen.

Begründung:

Jena gilt als eine sichere Stadt. Die Statistiken bestätigen dies. Trotzdem kennt ein jeder das Gefühl des Unbehagens und der Unsicherheit, wenn man sich in bestimmten Gebieten der Stadt bewegt. Die Gründe dafür sind unterschiedlich. Häufig liegt es an einer unübersichtlichen und engen Bauweise oder nachts an schlecht ausgeleuchteten Straßen und Plätzen. Auch unbekannte Personen oder Personengruppen verursachen diese Empfindungen insb. dann, wenn man allein unterwegs ist. Oft betreffen diese Gefühle Familien, einzelne Kinder und Jugendliche, Frauen, Menschen mit Behinderung und Senior:innen sowie Menschen mit Migrationshintergrund. Was kann die Stadt Jena unternehmen, um allen Bürger:innen ein Gefühl und die Gewissheit der Sicherheit zu geben, wenn man in Jena unterwegs ist? Um dies zu klären, wird der Oberbürgermeister nun beauftragt herauszufinden, wo in Jena sog. unsafe spaces (Angsträume) zu finden sind und dazu Maßnahmen zu erarbeiten, um in diesen Bereichen eine erhöhte Sicherheitswahrnehmung für die Jenaer Bevölkerung zu erreichen.

Nicht nur unmittelbare körperliche Gewalt kann dabei das Sicherheitsgefühl der in der Bevölkerung zum negativen beeinflussen. Insbesondere nicht männliche Personen können sich durch sexistische Aussagen in der Öffentlichkeit, abwertende Kommentare, gerne auch getarnt als „Komplimente“, aufdringliche Gespräche, Hinterherpfeifen oder vulgäre Gesten (sog. CatCalling) unsicher fühlen bis zu dem Punkt, dass bestimmte Orte in den Abendstunden gemieden werden oder gar nicht mehr besucht werden. Eine Stadt, die Weltoffenheit und Pluralität lebt, muss sich, falls es eine negative Tendenz in diesem Bereich gibt, dieser entgegenstellen und Wege zur Abhilfe finden. Da dieses Verhalten nahezu überall geschehen kann, wo sich Menschen aufhalten (auf Plätzen, im ÖPNV, in Sportstätten, etc.) und die Personen, die ein solches Verhalten an den Tag legen nicht unbedingt ortsgebunden sind, ist es sinnvoll, sich die gesamte Stadt anzusehen. Hierzu sind sowohl Sozialarbeiter:innen, Beratungsstellen (bspw. Frauenhaus, Opferberatungsstelle, Vereine, etc.), Jugendeinrichtungen und Selbsthilfeorganisationen, also auch Sicherheitsbehörden wie Ordnungsamt und Polizei einzubinden. Als Vorbild kann die Erhebung zum Thema Angsträume der Stadt Eisenach dienen. Für eine Erhebung könnte beispielsweise das Onlinebeteiligungstool der Stadt Jena genutzt werden. Darüber hinaus kann die Sensibilisierung der Bevölkerung und Aufklärung über sinnvolles zivilcouragiertes Verhalten helfen, solche Situationen zu vermeiden oder frühzeitig zu erkennen.